



Ganz oben: Hans Kammerlander kennt die Extrem-Situationen. Er wird darüber in seinem Vortrag „Am seidenen Faden“ am Mittwoch, 25. November, ab 18.30 Uhr im Audimax sprechen.

Kammerlander kommt!

Neu gegründetes Forum „Sport & Medizin“ holt Extrem-Bergsteiger zu einem Vortrag nach Bayreuth

Bayreuth (UBT). Die Abteilung Sportmedizin/Sportphysiologie der Universität Bayreuth hat jetzt das Forum „Sport & Medizin“ ins Leben gerufen. Das Forum versteht sich als Brücke zwischen sportmedizinischer Wissenschaft, sportmedizinischer Praxis, Sport treibender und an Sport interessierter Bevölkerung.

„Die gesellschaftliche Stellung des Sports wird immer wichtiger und seine positiven Auswirkung auf jeden einzelnen sind un-

bestritten“, sagen die Initiatoren von „Sport & Medizin“, Professor Dr. Walter Schmidt, Dr. Nicole Prommer und Professor Dr. Klaus Fritsch. „Es ist also notwendig, sportmedizinisches Wissen aus dem Elfenbeinturm der Universität allgemein verfügbar zu machen.“

In Vortragsveranstaltungen, Seminaren und Demonstrationen werden künftig wichtige Bereiche der Sportmedizin gleichermaßen aus Sicht des aktiven Sportlers, des praktisch tätigen Arztes und des Wissenschaft-

lers behandelt. Konkret werden die Grenzen der menschlichen Leistungsfähigkeit, die gesundheitsfördernden Effekte des Sports, aber auch negative Seiten wie Verletzungsmuster oder Überanstrengungen thematisiert.

Den Auftakt macht am Mittwoch, 25. November, der Extrem-Bergsteiger Hans Kammerlander, der seinen Vortrag „Am seidenen Faden“ ab 18.30 Uhr bei freiem Eintritt im Audimax präsentieren wird. Kammerlander gab im Vorfeld seines Auftritts in Bayreuth der Pressestelle der Universität dieses Interview:

Frage: Herr Kammerlander, kann eigentlich jeder auf einen 8000er steigen oder ist dies nur einem speziellen Personenkreis vorbehalten?

Kammerlander: Einfach so von der Fußgängerzone auf einen 8000er, das geht natürlich nicht. Wir reden über Höhen und Regionen, die dort anfangen, wo die Alpen aufhören. Dort oben herrschen extreme äußere Umstände – die Kälte, der Sauerstoffmangel und die Müdigkeit, die einen quält. Dort oben bewegt man sich in einer ganz anderen Welt.

Frage: Wie fühlt man sich ganz oben auf dem Gipfel?

Kammerlander: Man freut sich, dass die Schinderei vorbei ist. Aber in allererster Linie ist man müde. Ein Gipfeltag ist sehr strapaziös – die schönen Momente, die gewaltigen Erinnerungen und die ungeheure Erleichterung, die man spürt, wenn man ein großes Ziel erreicht hat, kommen später.

Frage: Macht Extrem-Bergsteigen süchtig? Könnten Sie über Nacht aufhören?

Kammerlander: Nein, aufhören könnte ich sicher nicht. Ich brauche es immer mal wieder, wegzugehen, abzuschalten und durchzuatmen, um dann auch wieder zurückkehren zu können.

Frage: Was sagt Ihre Familie zu Ihren Unternehmungen?

Kammerlander: Meine Mutter ist gestorben, als ich zehn Jahre alt war. Mit meiner Frau habe ich viele Wege geteilt, wir waren zusammen auch auf 7000ern. Inzwischen haben sich unsere Wege getrennt. Ich habe eine kleine Tochter mit 20 Monaten, die hat natürlich noch kein Problem mit meinen Aktivitäten. Und meine Freundin auch nicht. Ich denke, das liegt auch daran, dass man im Laufe der Jahre vorsichtiger wird. Wenn man jung ist, ist man gipfelorientiert und tut manchen Schritt, den man später vermeidet.

Frage: Absolvieren Sie ein spezielles mentales Training?

Kammerlander: Das Beste ist, viel zu klettern. Wenn Du das tust, fühlst Du Dich wohl, gut in Form und vorbereitet. Ich freue mich immer, loszugehen. Aber ich habe auch das Umdrehen gelernt. Wenn das Risiko zu groß wird, bin ich weg. Denn das Restrisiko, das man nicht beeinflussen kann, ist ohnehin schon groß genug.

Frage: Wie sehen Ihre Zukunftspläne aus?

Kammerlander: In den letzten 20 Jahren war ich viel im Himalaya unterwegs. Jetzt interessieren mich andere Gegenden, andere Kontinente und andere Kulturen. Ich möchte gerne auf allen sieben Kontinenten auf die zweithöchsten Gipfel gehen.

Frage: Und warum auf die zweithöchsten?

Kammerlander: Die höchsten Gipfel haben schon viele Bergsteiger vor mir gemacht. Dass jemand auf die zweithöchsten Berge aller Kontinente geht, hat es noch nie gegeben. Dabei sind das mitunter unerforschte Berge und sehr schöne Ziele. Auf drei von sieben Gipfeln war ich schon und das Hauptproblem habe ich auch bereits hinter mir: Auf dem K2 in Pakistan – den König der Berge, wie man ihn auch nennt – war ich schon. Ich denke, im Lauf des kommenden Jahres werde ich mein Vorhaben abgeschlossen haben.

Gemeinsam mit Hans Kammerlander spricht am Mittwoch, 25. November, ab 18.30 Uhr der Bayreuther Arzt Dr. Jürgen Zapf über das Thema „Überleben in großer Höhe“. Auch die folgende Vortragsveranstaltung des Forums „Sport & Medizin“ ist hochkarätig besetzt. Am 20. Januar 2010 kommt die ehemalige deutsche Skirennläuferin Martina Ertl-Renz auf den Bayreuther Campus. Den medizinischen Part übernimmt dann Dr. Münch, Verbandsarzt des Deutschen Skiverbands.

Weitere Informationen finden Sie unter www.sport-und-medizin.com



Zur Person: Hans Kammerlander

Hans Kammerlander wurde als sechstes Kind einer Bergbauernfamilie 1956 in Ahornach in Südtirol geboren, er wohnt dort bis heute. In seiner frühen Jugend begann er die Berge seiner näheren Umgebung zu erklettern. Später folgten die Dolomiten, die großen Wände der Alpen und die hohen Berge der Welt. Insgesamt stand Hans Kammerlander auf 13 Achttausendern. Sieben davon bestieg er zusammen mit Reinhold Messner. Alle Besteigungen leistete Hans Kammerlander ohne künstlichen Sauerstoff. Kammerlander stieg unter anderem in nur 17 Stunden und ohne Sauerstoff vom vorgeschobenen Basislager auf 6400 Meter auf den Gipfel des Mount Everest (8848 Meter). Dieser bisher schnellste Begehung ließ er die erste Skiabfahrt vom Mount Everest folgen.

Kontakt:
Pressestelle der Universität Bayreuth
Frank Schmäzle
Telefon 0921/555323
E-Mail pressestelle@uni-bayreuth.de